



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

329 (21.7.1937) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-241678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-241678)

Neue Mannheimer Zeitung

Ercheinungswelle: Täglich 3mal außer Sonntag, Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,00 RM. und 60 Pfg. Trügerisch, in unseren Verlagsstellen abgeholt 2,25 RM. durch die Post 2,70 RM. einschl. 60 Pfg. Postbez.-Geb. Diersa 72 Pfg. Bechlerh. Kbbelstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwelinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, No. Fischerstr. 1, Fo. Hauptstr. 64, W. Casauer Str. 8, So. Luitpoldstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. 1. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach, Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Romanzeit Mannheim

Anzeigenpreise: 25 mm breite Zeilenmeterzelle 0 Pfennig, 70 mm breite Textzeilenmeterzelle 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird letzterlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsband Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Mittwoch, 21. Juli 1937

148. Jahrgang — Nr. 329

Keine Einigung im Londoner Ausschuss

Streit um die Freiwilligenfrage

Der Nichtmischungsausschuss kann sich über die Fragen-Reihenfolge nicht einigen

Abd. London, 21. Juli.

Über die Dienstagssitzungen des Hauptunterauschusses des Nichtmischungsausschusses wurde eine längere Verlaufsbearbeitung ausgegeben.

Zunächst wird auf die zu Beginn der Vormittagssitzung unterbreiteten Vorschläge des Vorsitzenden Lord Plymouth hingewiesen. Lord Plymouth wünschte, daß zunächst eine grundsätzliche Vereinbarung über die drei Hauptfragen erreicht werden sollte, die ein Vertreten an die beiden Streitparteien erforderlich. Mit diesem Ziel vor Augen solle der Unter Ausschuss zunächst die im Abschnitt 9 der britischen Vorschläge angeführten drei Probleme in folgender Reihenfolge in Angriff nehmen: 1. Einsetzung von Beamten in den spanischen Häfen, 2. Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen einschließlich des Einsatzes von Kommissionen in Spanien, 3. Bedingungen, unter denen die Rechte der Kriegsführenden zu gewähren sind.

Der italienische Vertreter schlug vor, daß der Unter Ausschuss eine Vereinbarung über die folgenden Punkte erzielen sollte:

1. Feststellung, daß das System der Flottenpatrouillen nicht mehr in Kraft ist, 2. die sofortige Wiederherstellung des Ueberwachungs Systems der spanischen Landgrenzen, 3. ein sofortiges Vertreten an die spanischen Parteien, um festzustellen, ob sie bereit sind, in ihren Häfen die Beobachter des Ausschusses anzulassen.

Der deutsche Vertreter erklärte, daß nach Ansicht der deutschen Regierung der Auftrag der Flottenkontrolle, den der Ausschuss sowohl an England und Frankreich als auch an Deutschland und Italien erteilt habe, mit der Zurückziehung der beiden letztgenannten Mächte von der Kontrolle zu einem Ende gekommen sei. In der allgemeinen Frage der Reihenfolge, in der der Ausschuss an seine Aufgabe herangehen soll, sei er bereit, zunächst alle im englischen Plan aufgeworfenen Punkte zu erörtern.

Er könne aber nicht einem Verfaßten zustimmen, daß die Wirkung haben würde, die Frage der Kriegführenden-Rechte in derselben Weise zu erledigen.

Lord Plymouth erklärte, er habe nicht vorausgesetzt, daß die Frage der Zurückziehung des übrigen Teil der Flottenkontrolle, nämlich der noch von der englischen und der französischen Flotte durchgeführten Kontrolle, in der jetzigen Sitzung aufgeworfen werde, da seine Regierung der Ansicht sei, daß andere Fragen von größerer Dringlichkeit vorlägen. Er habe keine Anmerkungen, zu den von dem deutschen und dem italienischen Vertreter aufgeworfenen Punkten Stellung zu nehmen, nehme aber Kenntnis von den von ihnen ausgedrückten Ansichten, die er seiner Regierung mitteilen wolle. Er werde um Anmerkungen zu diesen Fragen bitten.

Nach einer weiteren allgemeinen Besprechung wandte sich der Unter Ausschuss dem ersten Teil des englischen Vorschlags zu, der sich auf die Vorkontrolle internationaler Beobachter in den spanischen Häfen bezieht. Die Vertreter des Unter Ausschusses stimmten im Grundsatz einstimmig dem Vorschlag zu, daß eine Maßnahme nach diesen Richtlinien in den allgemeinen Plan aufgenommen werden könne, der später den beiden Parteien in Spanien vorgelegt werden soll.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung schlug Lord Plymouth vor, daß der Unter Ausschuss die Zurückziehung der Freiwilligen einschließlich der Einsetzung von Kommissionen in Spanien erörtern solle. Der italienische Vertreter sagte, daß er nicht in der Lage sei, diesem Punkt zuzustimmen.

Der französische Vertreter erklärte, daß die Frage der Landkontrolle eng mit derjenigen der Flottenkontrolle verknüpft sei. Nach seiner Ansicht sei es unmöglich, die Landkontrolle wiederherzustellen, bevor ein neues System der See Kontrolle an Stelle der früheren Küstenpatrouillen getreten sei.

Der deutsche Vertreter stimmte mit der von dem italienischen Vertreter ausgedrückten Ansicht überein.

Der sowjetrussische Vertreter erklärte, daß der ganze englische Plan von den Fragen abhängt, die sich auf die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen beziehen. Er sei daher der Ansicht, daß der Unter Ausschuss zuerst dieses Problem in Angriff nehmen solle; er unterstütze die Vorschläge des Vorsitzenden.

Der portugiesische Vertreter sagte, daß die Vorschläge des englischen Planes ein ausbalan-

ciertes Ganzes darstellten, und daß jeder Vorschlag erörtert werden müßte, bevor irgendein endgültiger Beschluß zu irgendeinem der Vorschläge erzielt werden könnte, also auch bevor irgendein Vertreten an die spanischen Streitparteien erfolgen könnte.

Nach weiteren Besprechungen schlug Lord Plymouth vor, daß Abschnitt 2 des englischen Planes (Ueberwachung des auf dem Landwege in Spanien eintreffenden Handels) als Teil von Artikel 1 des Abschnitts 9 (Einsetzung von Beamten in spanischen Häfen) erörtert werden solle, vorausgesetzt, daß es klar sei, daß als nächster Erörterungspunkt Artikel 2 vom § 9 (Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen einschließlich der Einsetzung von Kommissionen in Spanien) an die Reihe komme.

Der italienische Vertreter erklärte hierauf noch einmal, daß er diesen Vorschlag nicht annehmen könne.

Lord Plymouth sagte hierauf, es sei klar, daß keine Vereinbarungen über den von ihm gemachten Vorschlag für die Reihenfolge der Erörterungen erzielt werden könnte. Er schlug vor, daß unter diesen Umständen der Unter Ausschuss sich vertagen solle, um es ihm und den andern Vertretern zu ermöglichen, mit ihren jeweiligen Regierungen über die Lage, die sich ergeben habe, Rücksprache zu nehmen. Diefem Verfahren wurde zugestimmt.

Englisches Flugboot über Newyork



Das englische Fernverkehrsflugboot „Caledonia“ gelang bekanntlich die Ueberquerung des Nordatlantischen Ozeans. Die „Caledonia“ flog dann eine Anzahl Ueberstunden über Newyork. (Pressfoto, Janer-It.)

Nur Heimaffären für Englands Minister!

Chamberlain möchte jederzeit das Kabinett zur Verfügung haben!

— London, 21. Juli.

Das englische Parlament geht am Freitag nächster Woche bis zum Oktober in die Ferien.

Verschiedene Blätter wollen mitteilen können, daß Ministerpräsident Chamberlain die Regierungsgeschäfte abgeben habe, ihre Ferien in England zu verbringen. Mehrere Kabinettsmitglieder, die bereits eine Reise ins Ausland geplant hätten, seien bereit, dem Wunsch des Ministerpräsidenten nachzukommen. Außenminister Eden beabsichtigt nach England, um in Verbindung mit dem Außenamt bleiben zu können.

In Regierungskreisen sei man, wird allerdings betont, der Ansicht, daß sich die internationale Lage, mit Ausnahme der Situation im Fernen Osten, verbessert habe. Dennoch müsse Chamberlain, natürlich innerhalb weniger Stunden das britische Kabinett einberufen zu können.

London beschwert sich bei Franco

Wegen Beschlagnahme der „Molton“-Neues Vorrücken der Nationalen bei Madrid

Drahtbericht auf Londoner Vertreters

+ London, 21. Juli.

Die englische Regierung hat ihren Botschafter in Den Haag beauftragt, von General Franco die Freigabe des vor Santander beschlagnahmten Dampfers „Molton“ zu fordern und ihn, darauf hinzuweisen, daß die Londoner Regierung ihn für jeden Schaden, der der Dampfer oder seine Besatzung erleiden, verantwortlich machen werde.

Diese englische Forderung entspricht der im Unterhaus wiederholt dargelegten Politik Englands, den spanischen Parteien nur eine Art von beschränktem Kriegszustand zuzubilligen. Die englische Flotte hat Anweisung, außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer (Dreimeilenzonen) die englische Schifffahrt zu schützen, den spanischen Kriegsschiffen jedoch freies Spiel innerhalb der Dreimeilenzonen zu lassen. Dieser Standpunkt hindert, wie Eden mehrfach ausgeführt hat, die Londoner Regierung jedoch nicht, die Beschlagnahme der Bürgerkriegspartei für etwaigen Schaden verantwortlich zu machen.

In einer weiteren Note an General Franco bietet England eine Untersuchung gewisser Berichte an, denen zufolge in Bilbao während der Belagerung Geschütze englischer Herkunft entdeckt wurden. Der englische Botschafter in Den Haag hat auf Anweisung der Londoner Regierung General Franco versichert, daß aus England keinerlei Kriegsmaterial direkt oder indirekt mit amtlicher Genehmigung ausgeführt worden sei, seit der Bürgerkrieg im Gange sei.

Anerkennung für Deutschland

Abd. London, 21. Juli.

In der Aussprache des Unterhauses über den Londoner Flottenvertrag betonte der Parlamentssekretär der Admiralität Cholmondeley hinsichtlich der Verhandlungen mit Deutschland, er wolle offiziell die verständige Haltung anerkennen, mit der Deutschland in diese Verhandlungen eingetreten sei.

Zufällig gehe es im gegenwärtigen Augenblick nur eine Art von Rüstungsdeklaration in der ganzen Welt, nämlich das quantitative deutsch-englische Flottenabkommen von 1935 das auf beiden Seiten eingehalten worden sei und ein Vorbild darstelle; wenn sich Schwierigkeiten ergeben hätten, dann seien diese stets durch einen freundschaftlichen Meinungsaustrausch geregelt worden.

Ein Handreich macht Geschichte

Sevilla vor einem Jahr

(Von unserem Berichterstatter in Spanien.)

Kri. Sevilla, Mitte Juli 1937.

Eine Handvoll Leute unter entschlossener Führung hat am 18. Juli, heute vor einem Jahr, in Sevilla den ganzen späteren Verlauf des Bürgerkrieges entscheidend beeinflusst. Wäre ihr vorwegener Versuch misslungen, so hätten sich auch Cordoba und Granada und damit Andalusien nicht halten können. Francos Siegesmarsch durch Extremadura und den Tajo entlang gegen Toledo und Madrid zu, wäre mit einem feindlichen Sevilla im Rücken undenkbar gewesen. Außerdem ist Sevilla mit seinem Hafen, mit seinem reichen Hinterland und im weiteren Sinn als Pforte nach Afrika wichtige Versorgungsdepot und große Etappe geworden. In der eintägigen Geschichte des Bürgerkrieges wird die andalusische Hauptstadt ein eigenes Kapitel bilden.

Am diesen jeffianischen 18. Juli ranken sich heute schon Legenden. Hören wir daher, wie General Cuervo de Lano, Nordspanier, Chef der Subsarmee, Allgewaltiger Andalusens, den Verlauf des historischen Tages schildert: „Am 14. Uhr nachmittags gab es in Sevilla praktisch nicht mehr Aufständische als den Kommandanten Gueita, meinen Adjutanten, und mich... und einige von den anderen Offizieren. Um 2 Uhr waren zwei Generäle gefangen, zwei Oberste, ein Oberleutnant, zwei Kommandanten... Um 2.30 Uhr proklamierten wir den Kriegszustand. Um 3 Uhr fielen als Gelangene in unsere Gewalt viele Polizeibeamte mit ihren Kräften. Um 5 Uhr begann die Artillerie ihre Tätigkeit. Um 6 Uhr waren sämtliche offiziellen Zentren unter meiner Befehlsgewalt. Vor dem Abend waren alle Autoritäten der Volkfront Gefangene, alle Guardias de Mallo, die ihnen dienten, und in unsere Hände gingen die Panzerautos über und die Bewaffnung dieser Kräfte. Um 12 Uhr nachts übernahm sich der Flugplatz von Tablada ohne einen Schuß.“

Die Eroberung Sevillas ist ein Schulbeispiel dafür, wie eine kleine militärische Truppe unter entschlossener Führung mit einem weitaus größeren, aber undisziplinierten und führerlosen Volkshaufen fertig wird. Cuervo de Lano bemächtigte sich der Stadt mit einer Handvoll Leute, denen Schatzkassen von sozialistischen, kommunistischen und landwirtschaftlichen Arbeitern gegenüberstanden, wenn auch die Untbürgerlichen Wähler in der Hauptphase passiv blieben. Moralisch gestützt auf die Unzufriedenheit weiter Kreise des Sevillaer Bürgerturns mit dem Volkfrontregime, wachte er es mit — zunächst — nur einigen Hunderten von Soldaten.

Mit der Befreiung der Intendantur, der Radio Station und der Telefonica begann er. Auf der Plaza San Fernando, dem schönsten und repräsentativsten Platz der Stadt, fand er ernsthafteren Widerstand. Da hellten sich ihm Truppen der Volkfrontkreise Ueberfallspolizei (Guardias de Mallo) entgegen. Diese hatten Panzerwagen. Er beschloß Kanonen. Die Kanonen feuerten. Mit ihnen ließ sich gegen ein an der Plaza San Fernando gelegenes



Mannheim, 21. Juli.

Im Zeichen der Diewelle:

Der Wasserverbrauch in Mannheim

Die Diewelle im Juni 1937 hat vielerorts zu einem außerordentlich hohen Wasserverbrauch geführt. So berichtet die Zeitschrift 'Das Gas- und Wasserfach', daß in Berlin gegenüber einem durchschnittlichen Wasserverbrauch von 160 Liter je Kopf und Tag am 11. Juni 1937 ein Wasserverbrauch von 260 Liter, d. h. eine Steigerung von 70 u. v. erreicht wurde.

Der Wasserverbrauch in Mannheim beträgt im Jahresmittel ähnlich wie in Berlin und Wien — 150 Liter je Kopf und Tag.

Der Höchstverbrauch, der in diesem Jahre in Berlin 70 u. v. über den Durchschnittsverbrauch gestiegen ist, lag in Mannheim wesentlich höher, nämlich 88 u. v. über dem Durchschnittsverbrauch, das sind 280 Liter je Kopf. Im Jahre 1929 hatte er sogar 82 Liter betragen und damit 94 u. v. über dem mittleren Tagesverbrauch des Jahres 1929 gelegen.

Die höchste Abgabe der Mannheimer Wasserwerke

In das eigene Stadtgebiet betrug in diesem Jahre am bisherigen Höchstverbrauchstages dieses Jahres, dem 10. Juni 1937, rund 78.500 Kubikmeter. Die Gesamtförderung an diesem Tage betrug 90.200 Kubikmeter. Bekanntlich werden außer dem städtischen Betrieb auch noch die Stadt Heidelberg (teilweise) und die Gemeinden Brühl und Nievernheim mitversorgt.

Der Schloßputz war notwendig!

Als im Vormonat der linke Schloßflügel eingestürzt und bekannt wurde, daß nun ein großes Reinigungs- und Restaurierungsunternehmen ansetzen sollte, da hat sich vielleicht mancher Mannheimer gefragt, ob das notwendig sei. Ja, es war notwendig und längst fällig! Wie notwendig, davon können sich selbst die Ahnungslosen jetzt überzeugen.

Morgenfeier der Mannheimer Sängere

Hundert von Sängerkameraden aus den Vereinen des Sängerkreises Mannheim waren der Einladung der Kreisführung gefolgt und haben der Morgenfeierkunde im Alhambra Kino beigewohnt. Es war ein glücklicher Gedanke, vor dem 12. Bundesländerfest in Breslau nochmals die Mannheimer Sängerschaft zusammenzurufen, um ihre in einem ausführlichen und anschaulichen Lichtbildvortrag das Leben unseres Führers lebendig vor Augen zu führen.

Erlebnisse in 1500 Meter Höhe:

Nächtliche Fahrt im Freiballon

Mit dem Ballon „Baden-Pfalz“ von Mannheim in die Pfalz — Ein alter Ballonfahrer, Professor Dr. Schmitt-Ludwigshafen führte — Der Jäger aus Kurpfalz als Helfer bei der ersten Landung

Wir veröffentlichen nachstehend die Eindrücke, die einer unserer Mitarbeiter auf einer Fahrt im Freiballon, die über den Mannheimer Bezirk hinaus nach der Pfalz führte, sammeln konnte.

In der Nacht zum Sonntag startete der Ballon „Baden-Pfalz“ zu einer Nachtfahrt vom Flughafen Neuhofheim aus. Dem Chronisten war das Glück hoch. Er konnte zu einer ersten Fahrt im Rahmen seiner Ausbildung beim Ballontrupp des MZS aufsteigen.

Unter der Leitung seines Ballonmeisters Schanze hat der Ballontrupp der Mannheimer Ortsgruppe des MZS in zweijähriger Arbeit seinen Lieblingssport gemacht. Bange Wächter machten jedoch die Herren von der Luftfahrt.

Ihnen war die Windrichtung nicht geneuer.

Wir mußten damit rechnen, in Richtung Lauterbach, Weichenburg (Frankreich) getrieben zu werden. Das waren natürlich keine angenehmen Ausblicke. Nachdem wir unsere Provisionsvorräte verkostet, und unsere Plätze im Korb eingenommen, konnte der

Ballon um 23.50 Uhr leicht abgehoben werden. Die Kapelle der Flughafenkapelle intonierte das „Auf i denn“ und die vielen Jungmänner stimmten mit dem Ballontrupp ein kräftiges „Glad a bi“ an. Der Ballon wurde geführt von dem unermüdlichen, schon vor und während des Krieges als Ballonführer tätigen Prof. Dr. L. Schmitt-Ludwigshafen. Mit ihm waren drei Mann aus dem Ballontrupp des MZS zur Ausbildung an Bord. Gleich nach dem Start ging es bei wenig Wind

hinan in den sternklaren Nachthimmel.

Noch über dem Flugplatz erreichten wir bereits eine Höhe von 800 Meter. Und schon umgingen uns herrliche, gewaltige Bilder unserer Doppelstadt Mannheim-Ludwigshafen. Gerade unter uns schlängelten sich die Autos auf dem leuchtenden Band der Autobahn. Dort fuhren sie über die Augusta-Anlage, jene maleplaisirische Zufahrtsstraße. Dahinten leuchteten die dunklen Umrisse des Wasserturms auf und an ihn schloß sich das unendliche Wassermeer der Straßensänge der beiden Städte. Draußen blüht das breite grau-schwarze Band des Rheins auf. Da glüht unser Ballon über den Rangierbahnhof. Die langen Schienenstränge lassen

die Größenverhältnisse des Verschiebebahnhofs erst richtig erkennen. Ueber Neckarau flüchtete der Chronist aus rein lokalpatriotischen Gründen genauere Notizen an, bis er jedoch all jene ihm vertrauten Stätten frohen Treibens seinem Ballonführer hat klammern wollen, zog unser Fahrzeug seine Bahn bereits westwärts über den Rhein. Inzwischen waren wir

auf 1200 Meter gestiegen.

Wir hatten gehofft, in der Höhenlage zwischen 800 und 1200 Meter eine günstige Windrichtung zu erwischen. Das war jedoch nicht der Fall. Also mußten wir noch weiter hinauf. Aber bis zu 1650 Meter war keine Änderung wahrzunehmen.

So pendelten wir eben mit etwa 12 Stufen gen Westen. Unter uns lag Altrip — ein flüchtiger Gedanke an seine Geschichte und an seine Tüchtigkeit aus der Römerzeit blüht auf — um Altrip die vielen Rheinarme, und irgendwoher klingt von unten aus einer dunklen Gegend so ein echter Pfälzer Huch und die Aufforderung an irgendwen, sein Maul zu halten. Wir hören das so deutlich, daß wir kräftig lachen müssen. Es herrscht überhaupt

an Bord eine glänzende Stimmung.

Dafür sorgen auch u. a. ein doppelter Dimpelgeist, ein guter Pfälzer Tropfen und ein Liter Milch.

Da glänzen unter uns neue Lichterpunkte, drüben erkennen wir die Schilte-Danz-Werke. Dort wohnt auch ein alter Freiballon- und Zeppelinfahrer. Weiter nach links liegt Schwetzingen. Sein Schloßgarten liegt ganz in Dunkel gekühlt. Und vor uns haben wir Speyer, wider unser Erwarten schläft es nicht den Schlaf einer kleinen, verträumten Stadt. Klar und deutlich liegt es umflossen von einer Flut von frohlebenden Lampen. Sogar sein würdiger Dom ist in ein Meer von Licht getaucht. Da erblüht auch schon der festerliche Klang seiner Kaiserorgel. Es ist gerade ein Uhr. Noch können wir das Altrip und die Projektionsfläche finden, dann liegt schon wieder das weite Land, die Niederung des Rheins unter uns. Ueberall herrscht nun eine unfaßbar friedvolle Stille. Nur einige Lichtsignale zeigen, weniger uns als den Nachfliegenden, den Kurs an. Irregelmäßig hören wir den Ruf eines Rehbodes und den Schrei eines Kängelins. Wir feuern geradeaus auf das Blindfeuer beim Exerzierplatz Wermerzhelm zu.

Wenn wir oben bleiben, sind wir bald an der Grenze.

Da aber dürfen wir keinesfalls hin. Eine für die Führerprüfung vorgeschriebene Nachtfahrt darf höchstens drei Stunden nach Sonnenaufgang beendet sein.

Da gibt es nun kein langes Hin und Her, wir müssen an einer Zwischenlandung hinunter.

Das wird zwar sehr schwer, es ist am Boden so dunkel, daß wir kaum Sicht haben. Mit Mühe und Not entdecken wir, daß wir an einem kleinen Wald vorbei müssen — es war nachher nur ein großes Obstgrundstück — und werfen das 80 Meter lange Schleppseil. Da hat uns auch schon ein Mann entdeckt und hilft uns beim Landemantel. Wir leben dann nach kurzer Zeit den Ballon sehr glücklich zwischen mehreren Bäumen in eine Wiege und freuen uns, keinen Furchboden verurteilt zu haben. Der hilfsbereite Mann kommt auf uns zu, um seiner Verwunderung über die unerschrocken Besucher aus den höheren Regionen Ausdruck zu geben. Doch auch wir können nicht schlafen... Er entpuppt sich nämlich als ein Jagdenosse unserer Ballonführer aus Ludwigshafen. Mit einem Weidmannsheil begrüßen wir ihn. 100 Meter weiter lag der Bahnhof Wermerzhelm. Ein Versuch, von dort aus Mannheim zu erreichen, mißlingt, da alles fest in Morpheus Armen liegt. Wir machen es uns darum im Korb zu kurzem Schlaf bequem. Jedoch kommen immer wieder Reugierische und betommen unser Ungenue gebohrend. Nach etwas über vierstündiger Pause, nach einem starken Kaffee und nach Ausschiffung des Ballons fliegen wir zum zweiten Male um 7 Uhr in der Frühe bei schönster Sonne. In ganz kurzer Zeit haben wir wieder unsere Höhe von 1500 Meter gewonnen. Herrlich liegt wieder das Land unter uns. Die alte gefällige Feste Wermerzhelm erregt besonderes Interesse. Langsam kreuzen wir über diesem schönen Frieden heimatischer Erde. Nach einer Stunde jedoch müssen wir uns unbedingte dazu verstehen, zur endgültigen Landung zu schreiten. Das Hinterland bringt uns Hügel und Nebel, wir müßten dort schwerlich einen geeigneten Landeplatz finden, und darüber würde wieder Frankreich liegen, wo wir doch nicht hinwollen. „Allo runter!“

Anvergeßliche Stunden in der Hauptstadt der Bewegung

230 Mannheimer erlebten das festliche München

Mit RdZ zum Tag der Deutschen Kunst

230 Mannheimer waren es, die in der Nacht von Freitag auf Samstag den Sonderzug füllten, und 230 erwartungsvolle Herzen schlugen der Stadt der Deutschen Kunst entgegen, die sie am Morgen betreten sollten. Was mochte sie ihnen wohl an Wunderbarem bringen? War nicht für die meisten München ein Jauberwort, ein unerreichbares Jauberwort drüben im Süden Deutschlands, wozu sie kommen sie wohl nie das Geld haben würden? Und nun kamen sie hin, nun wurde aus dem Jauberwort eine Stadt im Schmauß unzähliger Föhnen, eine Stadt mit wunderbaren Bauten, mächtigen Triumphbögen aus Tonnengrün und bronzernen Reiterstandbildern, von hohen Bodehümern dem strahlenden Sonnenlicht entgegengehalten.

Bemommen von den vielen Eindrücken suchten die Mannheimer RdZ-Fahrer am Abend ihre Privatquartiere auf, um dem Doppeltag entgegenzuschauen.

Prachtvolles Sonnenwetter weckte sie am Morgen auf, und schnell war man wieder auf den Beinen. Um 11 Uhr sollte der Führer sprechen und bis dahin unternahm man noch einen Bummel durch die festlichen Straßen oder durch den Englischen Garten, um ja noch recht viel von der schönen Stadt zu Gesicht zu bekommen. Und dann kam man vor der dreihundertjährigen Säulenpracht des neuen, leuchtenden Kunsttempels und feierte mit Volk und Führer seine Eröffnung.

Um halb vier Uhr fand man sich auf den Hauptplätzen zum Festzug ein. Was soll man davon erzählen? Man muß mit eigenen Augen gesehen haben, um sich ein Bild von der Pracht machen zu können, die hier auf Bosen, zu Pferde und zu Fuß an den Augen der staunen-

den Menge vorbeizog. Geschichte und neue Zeit, das waren die dargestellten Inhalte des Zuges und hinter der neuen Zeit markierten die Formationen der SA und der SS und der Wehrmacht in geschlossen, festen Blöcken. Die Helme leuchteten im Sonnenlicht, eine eiserne Front eherner Kraft und Gemeinschaft. Nach dem Festzug strömten die Tausende zur Ludwigstraße.

Der Führer fuhr, aufrecht im Wagen sitzend, durch die jubelnde Menge.

Hundertet sah ihn zum erstenmal. Er hob die Hand zum Gruß, und nur allzu schnell war er den Blicken wieder entchwunden.

Und dann kam der Abend, und die Göttin der Festkreude schwang die brennende Fackel über der Stadt.

München im Glanze unzähliger Lichter!

Die Parke im Scheine saßt schimmernder Lampen, und der Himmel erhabener Hintergrund eines unbeschreiblichen Feuerwerks, das Tausende Raketen gab. Die Mannheimer RdZ-Fahrer fanden sich im Ausstellungsplatz ein. Ein riesiges Festzelt umschloß sie. Der Sternenhimmel war das Dach und ein Reigen strahlender Lichter die Umfriedung. Kerzige Buntertänze, ein ammutiges Ballet, das nach den Klängen Chopinscher Musik tanzte und ein grandioses Feuerwerk lösten bei den Zuschauern härmische Begeisterung aus. Und dann wurde getanzt, getanzt bis kurz vor Abfahrt des Zuges, der die vielen RdZ-Fahrer nur allzufröhlich wieder in ihre Heimat zurücktrug. Aber wie wunderschön es in München gewesen war, das sah man an all den vielen strahlenden Gesichtern und den frohen, leuchtenden Augen. L. G.

Das Angorakaninchen als Rohstofflieferant

Eine Aufgabe für Kleinrentner

Man weiß nicht genau, woher das Angorakaninchen stammt — jedenfalls aber nicht aus Angora. Es stammt wahrscheinlich von unserem Wildkaninchen ab. Um das Jahr 1700 herum tauchte es zum ersten Male in Deutschland auf. Bis zum Weltkrieg züchteten es nur Liebhaber. In den Jahren nach dem Kriege ist man dann auch in der Verwertung der Angorawolle ein ganz erhebliches Stück vorwärts gekommen, so daß das anspruchslose Angorakaninchen zu einem beachtlichen Faktor in der Rohstoffversorgung geworden ist. Wir sind heute in der Lage, einen

und schneeweißen Wollhaare eine Länge von etwa acht bis neun Zentimeter erreicht. So werden die Tiere, ganz wie bei der Schafwollgewinnung, geschoren und ihres prächtigen Wollschmucks beraubt. Etwas köstlich sehen freilich die kleinen Nadelbeißer nach dieser Prozedur aus; aber sie überleben sie, ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen. Das Fell wächst sehr schnell wieder nach, so daß bereits in einem Vierteljahr die nächste Schur erfolgen kann. In fünf verschiedenen Qualitäten, je nach Länge der Wollfasern sortiert, kommt die Rohwolle in die Spinnerei, um hier zu Gebrauchswolle verarbeitet zu werden. Wenn man bedenkt, daß augenblicklich in Deutschland 40 bis 50.000 Kilo Angorawolle gewonnen werden, während der Bedarf 500- bis 800.000 Kilo beträgt, so geht hieraus deutlich hervor, daß der Angorazucht noch weit mehr als bisher Bedeutung geschenkt werden muß. Es wäre erwünscht, wenn sich noch recht viele Kleinrentner zur Haltung von Angorakaninchen entschließen würden.

Dein Opter für das Hilfswort „Mutter und Kind“ wird lebendig in der Juhuh des Deutschen Volkes.

Zuchthausstrafe für jüdischen Raßenschänder

Von der Mannheimer Strafkammer verurteilt

Die Große Mannheimer Strafkammer verurteilte den 58jährigen Juden Maximilian Weil aus Frankenthal wegen Raßenschändung zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus und jährigem Erwerbslosh. Die Haft wurde für fortdauernd erklärt.

Der Angeklagte hätte schon durch sein Vorleben gewarnt sein müssen, sich nicht gegen das Gesetz zum Schutz des Blutes und der Ehre zu vergehen. Er botte ein Zimmer an einen abelbeleidigten Untermieter vergeben. Der Verdacht liegt sehr nahe, daß der Betreffende dem Juden Frauen zuzüchte, doch konnte ein Nachweis nicht in vollem Umfang erstattet werden. In dem unter Anklage stehenden Falle hatte er im Zimmer des Untermieters eine Frau vorzufinden, die dort genächtigt hatte. Er mußte zugeben, sie sich planmäßig gefügig gemacht zu haben. Der Angeklagte hat ein außereheliches Kind von einem deutschen Mädchen, das in einer Pflegeanstalt untergebracht ist. Er ist von der ersten Frau geschieden. Für das siebenjährige Kind ist er bisher nicht aufgefunden.

in jeder Hinsicht erschafflichen Wollfäden aus dem selbigen Flaum des Angorakaninchens herzustellen. Die Tiere werden in Käfigen untergebracht, d. h. in Ställen, die ihren Standort im Freien haben. Dies ist erforderlich, weil fähle Witterung einen beschleunigten Einfluß auf das Wachstum des flaumigen, seidenweichen Felzes ausübt. Zur Fütterung der Angorakaninchen dienen nur Abfallstoffe, wie Kartoffelschalen usw., kein Krautfutter. Einige Sorgfalt erfordert die Pflege der Tiere. Jede Woche müssen sie mit einer besonderen Bürste sorgfältig gekämmt und gebürstet werden, gewissermaßen eine kleine Schönheitskur über sich ergehen lassen, was die Tiere übrigens sehr gern anzunehmen scheinen. Täte man dies nicht, würde die Wolle verfilzen und ihren Wert verlieren. Haben nun die hauchdünnen, watteartigen

Zwischen Weßheim und Rülshelm suchen wir einen schönen Klecker

und legen in größter Ruhe und Sicherheit auf. Von den sofort herbeigeeilten Volksgenossen lassen wir uns am Schleppseil noch etwa 300 Meter bis an einen Kreisweg führen. Nun können wir mittels Ventil und Reihbahn die Dülle entleeren — sie ist immerhin mit 2000 Kilo Leuchtgas gefüllt — und mit Hilfe der Umfiehenden unser Ballonmaterial wieder sorgsam verpacken. Mit manchem frohen Wort und mit einer Rüte Weßheimer Bier bedanken wir uns herzlich bei unseren Helfern. Nachdem auch der zuständige Gewandarm seines Amtes gewaltet und sein Siegel in unser Bordbuch eingetragenen, verfrachten wir unseren Ballon auf einen inzwischen bestellten Lastwagen zur Rückfahrt. Um 12 Uhr konnten wir der Mannheimer Flugpolizei auf dem Flugplatz unsere Rückkunft schildern und einen genauen Fahrbericht abgeben. Mit herzlichsten Worten des Dankes verbinden wir unsere Anerkennung für die äußerst sichere und routinierte Führung des Ballons durch Prof. Dr. Schmitt. Um ein allgemein schönes und großes Erlebnis waren wir reicher geworden. B. M.



Südwestdeutsche Umschau

Brief aus Frankfurt

Frankfurt Stadtbild hat Weltraum-Ferienverkehr übertrifft alle Erwartungen Gute Nachrichten für die Apfelweinschwärmer

(Von unserem Korrespondenten)

Frankfurt a. M., 20. Juli.

Die Stadt Frankfurt ist, wie Oberbürgermeister Dr. Kress in einem Aufsatz an die Bürgerchaft sagt, seit vier Jahren mit aller Entschlossenheit daran gegangen, ihre zahlreichen Baudenkmäler und ihr einzigartiges Stadtbild zu pflegen. Die Befundung der Altstadt wurde in Angriff genommen und neue große Bauprojekte haben der Ausführung, Entscheidend für eine günstige Wirkung des Stadtbildes sind jedoch Sauberkeit und Ausgestaltung aller Wohn- und Geschäftsbauwerke. Deshalb richtet der Oberbürgermeister an alle Hausbesitzer und Geschäftsinhaber die Bitte, ihre Häuser und Läden instandzusetzen, Schäden auszubessern und baulich gewordene Anstriche zu erneuern, denn bei gutem Willen und einiger Ueberlegung kann oft schon mit geringen Mitteln viel erreicht werden. Darüber hinaus ist eine gründliche Säuberung des Stadtbildes von verbotenen, hässlichen und geschmacklosen Reklamen, Schaufenstern usw. notwendig.

Jeber muß nach seinen Kräften zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen.

Die Erfolge dieser Bemühungen kommen der ganzen Bürgerchaft zugute. Allen aber muß die Schönheit des allezeitwärtigen Frankfurt am Main liegen, die Stadt hat nämlich, als Stadt des deutschen Wanderverts, das Erbe einer vollen Vergangenheit zu führen und zu weihen. Frankfurt Stadtbild bedarf Weltraum. Diese Mahnung ruft der Frankfurter Oberbürgermeister denen, die es angeht, besonders nachdrücklich zu.

Der Verkehrsverkehr des Sommers 1937 hat die Erwartungen der Reichsbahn in Frankfurt, die ohnehin mit einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr rechnete, nicht nur erfüllt, sondern bei weitem übertraffen. Die Züge von Frankfurt abfahrenden Ferienfahrern waren ausverkauft und viele Reisefähige mußten auf die planmäßigen Verbindungen verwiesen werden. Aber auch in den Schnell- und Eilzügen des Hauptverkehrs gab es kaum ein freies Plätzchen. Weil mühten sie im Frankfurter Hauptbahnhof auf die Höchstzahl von 14 Waggons vergrößert werden. Von Berlin kamen in den letzten Tagen sämtliche Schenkezüge doppelt. In zwölf Tagen waren 72 Vor- und Nachzüge im Schnellzugsverkehr von Frankfurt aus notwendig. Täglich fuhren 3000 Schnellzugpendler in Frankfurt ab. Der Reiseverkehr hat sich zu Beginn der Ferien um 150 v. D. des normalen Verkehrs erhöht.

Erstklassig groß ist augenblicklich auch der Ausländerverkehr.

Vor allem kommen Engländer, Franzosen, Amerikaner, Schweizer und Belgier. Die kleine Besiedlung im Frankfurter Hauptbahnhof hat in fünf Tagen 90000 Markt in Reichsmark eingelöst. Aber auch der Nahverkehr läßt nichts zu wünschen übrig. Die meisten Züge sind zu 90 bis 100 v. D. besetzt. Belegt hat sich wiederum auch in diesem Sommer, daß die Frankfurter Ferienreisenden den Süden des Reiches bevorzugen, vor allem den Schwarzwald und Oberbayern, aber auch der Bodensee hat viele Freunde. Erstklassig hat sich der gesamte Frankfurter Reiseverkehr, der an die Reichsbahn und an ihre Beamten die höchsten Anforderungen stellt, bisher ohne jeden Unfall abgewickelt, ebenso wie es kaum Verletzungen gab, da die in Frankfurt bestehende Verkehrsüberwachung regeln eingreift, wenn ein Zug einmal unvorhergesehen ankommt. Er ist dann so zeitig nach Frankfurt gemeldet, daß man die notwendigen Maßnahmen schon treffen kann, ehe er in den Frankfurter Hauptbahnhof einläuft.

Eine Verlegung des Frankfurter Tiergartens, die man vor einigen Jahren einmal geplant hatte, kommt aus mancherlei Gründen in absehbarer Zeit nicht mehr in Frage. Da aber manches Tierhaus im Garten auf der ehemaligen Wiese weise erneuerungsbedürftig ist, hat man einen großen Modernisierungsplan ausgearbeitet, der noch und noch die wichtigsten Punkte des Gartens in einen neuzeitlichen Tiergarten umgestalten soll.

Mit der Wiederherstellung des Kanstierhauses bezeichnen die Arbeiten. Auch der Umbau für die Kattlöcher und andere wärmebeständige Tiere ist vollendet. Die Kanstiergehege erhalten eine neue große Freianlage, die ihnen weit mehr Platz bietet, als bisher. Das Haus für Eingeborgte und Papageien ist im Umbau. Später wird das Viesententhaus völlig umgestaltet und schließlich wird die Seelöwenanlage folgen. Mit der äußeren Verschönerung geht aber auch eine Verbesserung des Tierbestandes Hand in Hand. Erstrebt wird die Darbietung jeder wichtigen Tierform, soweit das unter den mitteleuropäischen Witterungsverhältnissen möglich ist.

Frankfurt's Nationalgetränk ist der Apfelwein.

Ran hatten die Apfelweinschwärmer im vergangenen Jahr nicht viel Freude, denn die Apfelreife war allgemein schlecht und das Kelterobst, das den Weizen angeht, wurde, entspricht in seiner Qualität keineswegs den Erwartungen. Die angelegten Mengen genühten auch nicht, so daß noch im November und Dezember vergangenen Jahres Auslandsobst herangezogen werden mußte, das, reichlich spät geerntet, ein „Stöckchen“ ergab, das dem aus dem Ausland gebrachten Apfelwein in guten Jahren keineswegs ebenbürtig war. In diesem Jahre scheint es aber nun mit der Apfelreife besser zu werden. In der Frankfurter Umgegend, besonders aber in den für die Kelterindustrie wichtigen Landteilen, können die Apfelbäume sehr schön voll. Bisher blieb das Obst auch gesund und die Bäume haben nur einen verhältnismäßig geringen Teil abgeworfen. Es besteht also alle Aussichten, daß im kommenden Herbst andauernd und vor allem gutes Obst geerntet werden kann.

Frankfurt sorgt für seine Radfahrer.

Die wichtigeren Radfahrerkreise der Stadt werden jetzt nach und nach, soweit das nicht überhaupt schon geschehen ist, mit „Radwegen“ — Radfahrwege gibt es nicht mehr — versehen. Leider können sich nun viele Frankfurter Radfahrer nicht daran gewöhnen, diese Radwege auch zu benutzen, sondern sie fahren lieber auf den eigentlichen Straßen, wobei sie oft den abruhen Verkehr behindern. Das werden sie aber wohl künftig bleiben lassen, denn es gibt jetzt in großer Zahl „gefahrlosliche Verwarnungen“, und wer zum zweitenmal erwischt wird, bekommt einen so scharfen Strafzettel, daß es ihm in Zukunft nicht wieder einfallt, die mühsamerweise Verkehrsbauarbeiten zu durchbrechen.

Robert Müllner

20. Juli. In der Nacht brannte die Scheune des Schneiders Hofmann in Röhlch nieder. Ein Nachbargebäude wurde beschädigt. Die Brandursache ist unbekannt.

1. Reilingen, 20. Juli. Die Eheleute Adam Frey und Frau Anna geb. Kern konnten hier das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

Frankfurt, 21. Juli. Der Schlosser Josef Friedel konnte sein 40jähriges Jubiläum bei den Eisenbahnsignalwerken begehen.

Die Heerschau der deutschen Wanderer

6000 Teilnehmer aus allen Gauen beim 46. Deutschen Wandertag in der Eifelstadt Mayen

Mayen, 21. Juli.

In den Tagen vom 15. bis 20. Juli hielt der Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, der heute sämtliche deutschen Wandervereine mit 200000 Mitgliedern umschließt, in dem altertümlichen, gewerkschaftlichen Städtchen Mayen in der Eifel seine Jahresversammlung. Den 46. Deutschen Wandertag ab. Einen alongwollen Auftakt bildete eine Kutschfahrt von Mayen nach Andernach am 15. Juli, wo die Hälfte der Teilnehmer mit den Andernacher Wanderfreunden einen lebhaften Abend verlebte. Der Freitag brachte vier inaktive Arbeitssitzungen. Es folgten die Schriftleiter der 40 Verbandszeitschriften, die Wegweiser, die Diebstahl- und Diebstahl und die Dienstreise. Letzteren folgte der Reichsdienstreise des DRR Klaus Ziel und Richtung der Dienstreise an den Wanderer.

Am Samstag lag der Führer des Reichsverbandes in den stimmungsvollen Räumen des Schlosses Bürresheim, während am Nachmittag die

Alle Pioniere in Bruchsal

47. Badischer Landespieniertag vom 24. bis 28. Juli
Bruchsal, 20. Juli. Zwei große Veranstaltungen von Landesbedeutung beherbergt in den nächsten Wochen die gastfreundliche Stadt Bruchsal in ihren Mauern. Vom 24. bis 26. Juli wird hier der 47. Badische Landespieniertag abgehalten, und zwar unter Beteiligung der jungen Wehrmacht. Daraus interessante Vorführungen gehalten sich das Landesoffizier des Pioniers zu einem großen Tag, der an 4000 alte Pioniere vereinen soll. Ein Pionierballon erhebt sich Samstag früh und wird eine Brücke über den Seebachkanal zum Festplatz schlagen. Es zeigt am Sonntag außerdem noch allerlei Interessantes am Kanal. Daneben wirken die Technischen Komitees mit der Marine-Silberjugend mit. Am Samstagabend werden im Festzelt die Feste der Pioniervereine Gernsbach, Weinheim und Schwetzingen geweiht. Sonntag vormittag findet nach dem Graberbesuch auf dem Ehrenhof des Schlosses ein Landesappell statt, wobei Ministerpräsident Käßler die Festrede halten wird und anschließend folgt die Parade der jungen Pioniere. Nachmittags nehmen Ministerpräsident Käßler und Waffenregiment General Haenrich den Gorbearbeit des Festzuges am Marinendenkmal ab.

Am 14. und 15. August findet hier eine große Kleintierzucht-Ausstellung des Kreises Bruchsal statt. Der Landesverband der Jägervereine sowie die Bienenwirter halten zugleich Landesversammlung hier ab, wozu auch der Reichsbund der Bienenwirter, Dr. Keller, Berlin, erschienen. Mit dieser umfassenden Ausstellung wird seitens des Reichsbundverbandes noch eine landwirtschaftliche Leistungsschau verbunden.

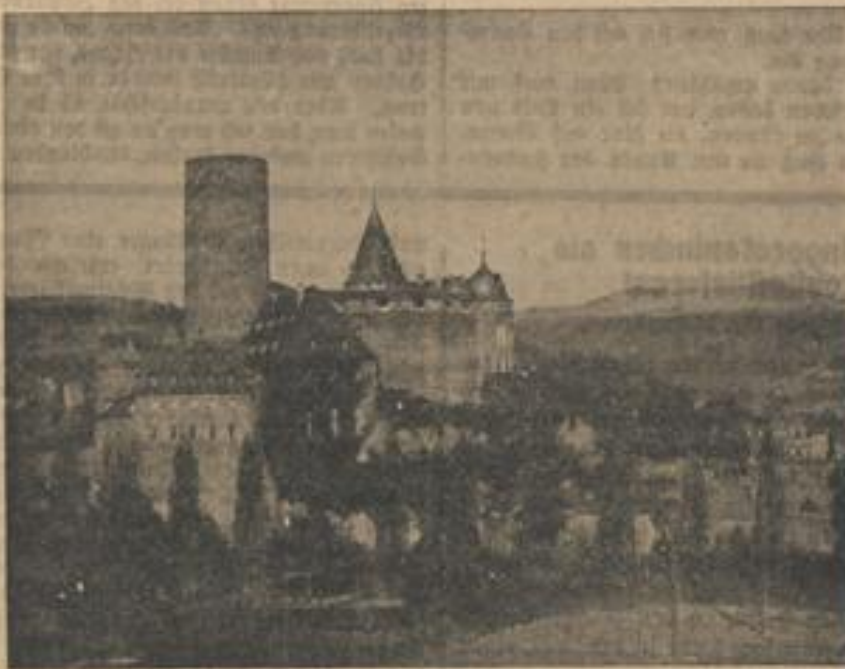
Unfall an der Grefener Schiffbrücke

20. Juli. Als am Samstagabend das Motorschiff „Warta“ aus Basel, das beladen zu Berg fuhr, die Grefener Schiffbrücke passierte, legte plötzlich der Motor aus. Das Schiff legte sich infolge der starken Strömung quer zur Brücke, brachte sie in ihrer ganzen Länge vom Bad bis zum eifelschen Ufer ab und trieb zu Tal.

Reichsverbandes ausgezeichnet. Am Sonntagvormittag bewachte sich ein riesiger Festzug von 6000 Teilnehmern

durch die in reichem Schmuck prächtigen Straßen Mayens. Er marschierte auf dem altertümlichen Marktplatz zu manövrierender Rundgebung auf, bei der nach einem Grußwort von Bürgermeister Neuenhofer der deutsche Wandertag durch die Bedeutung deutschen Wandertages zu den begeisterten Reden sprach. Vor dem Einmarsch auf dem Marktplatz fand ein Vorbemerkung vor der Verbandsleitung und den Ehrengästen statt, unter denen sich der Reichspräsident beim Oberpräsidium der Rheinprovinz, Dehnbach, und andere führende Persönlichkeiten des Rheinlandes befanden. Ein Volkstanz und Feuerwerk (Kulkanausbruch auf dem Bellerberg) schloß den ereignisreichen Tag ab.

Neben den Verhandlungen war, wie stets bei den deutschen Wandertagen, reichlich Gelegenheit gegeben, Land und Leute des Eifellandes und ihre Arbeit



Blick auf Mayen, eine Perle des Mittelalters

Vertreter der Verbände in ihrer höchsten Sitzung die Einzelheiten der Arbeit und die Lage der Gebirgs- und Wandervereine besprochen. Am gleichen Tage hielt auch der Eifelverein seine Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Kaufmann in Mayen ab, ebenso fand ein reichhaltiger Vortragsabend im Rathaus des Festortes statt.

Einen ersten Höhepunkt brachte der Begrüßungs- und Heimatsabend,

den der Eifelverein den Gästen aus dem ganzen Reich bot. Er stand auf erhabener Höhe und vermittelte einen tiefen Eindruck von der hohen Kultur des Eifellandes und der prächtigen Sittenart seiner Bewohner. Am Haupttag der ganzen Veranstaltung (18. Juli) fand vormittags die öffentliche Hauptversammlung statt, bei der die Vertreter der Behörden und anderer Körperschaften der Arbeit der Wandervereine hohe Anerkennung gaben und bei der im übrigen die sachgemäßen Angelegenheiten unter der starken Leitung des deutschen Wanderführers, Ministerpräsident a. D. Dr. Werner, rasche und reibungslose Erledigung fanden.

200 verdiente Wanderer erhielten den Ehrenbrief des Reichsverbandes und zwölf weitere wurden mit der Ehrennadel des

kennengelernt. Dies geschah durch eine ausgeglichene

Ausstellung „Die Eifel in Kunst, Industrie und Handwerk“

die Professor Burger eingerichtet hatte, und durch mehrere Führer in Großkraftwagen in die nähere und weitere Umgebung Mayens, so nach Schloss Bürresheim, zu den Eisernen des Grenzlandes Scheiden in der Nordseite, zur Mosel, zum Rarburg, den Waaren und ins Ahrtal. Abschließend erließen zahlreiche Teilnehmer des Wandertages noch einen stimmungsvollen Abend auf der Säuerterrasse in Köln bei einer Dom- und Rhein-überbeleuchtung, während die Wandertagigen noch Gelegenheit zu den verschiedensten Wanderungen in die Eifel hatten.

Der ganze Wandertag war in seinen Arbeitsleistungen und Beratungen sowie den öffentlichen Veranstaltungen ein voller Erfolg, der vor allem der rührigen Vorarbeit des Eifelvereins Mayen verdankt wurde. Er bildet in der Geschichte deutschen Wandertages einen Meilenstein und bekräftigt die Arbeit des kommenden Jahres reich. Seine Ergebnisse werden sich auf dem Wandertag 1938 in Stuttgart zeigen.

Rund um Eschwege

Blick auf die Spargelstadt

Eschwege, 20. Juli.

Am Sonntagvormittag hat sich ein 46 Jahre alter, verheirateter Mann im Keller seiner Wohnung durch Erhängen selbst das Leben genommen. Die Tat ist offenbar auf einen Anfall geistiger Unmündigkeit zurückzuführen.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag fand eine große Nachbarschaft der Feuerlöschpolizei statt, mit der zugleich ein Alarm der freiwilligen Sanitätskolonne und der Amtsträger des Reichsfeuerwehrverbandes, Ortsgruppe Schwetzingen, verbunden war. Zur Uebung, der ein Brand im südlichen Schloßhof zugrunde lag, waren auch Bürgermeister Stöber, Landrat Wesenbeck und Polizeimajor Klopfer erschienen. Die Feuerlöschpolizei bewältigte die ihr gestellte Uebung zur Zufriedenheit.

Zum 80. Geburtstag des Kameradschaftsmitgliedes Kommerzienrat Georg Wittmann verließ die Militär- und Kriegerkameradschaft dem Jubilar die Ehrenmitgliederschaft. Kameradschaftsführer Schmiedberger überreichte dem verdienten Kameraden, der weit über 40 Jahre Mitglied der Kameradschaft ist, die Ehrenurkunde.

Pfaffstadt, 20. Juli. Am Sonntagvormittag fanden bei der Straßenaufhebung Eisenbahn-Schweizer Strafe ein Personenwagen und ein Viehwagen zusammen. Der Viehwagen fiel dabei um und wurde wie auch der Personenwagen stark beschädigt. Zum Glück wurde niemand verletzt. — Einer unserer ältesten Mitarbeiter, Herr Karl Bauß, Pfaffstadt 11, konnte in guter Gesundheit seinen 81. Geburtstag feiern. — Seit einigen Tagen ist hier alles mit dem Eindringen der Ernte beschäftigt. Die Felder sind bereits abgemäht. Drei Dreifachschleppen sind seit Tag und Nacht beschäftigt. Mit Beginn dieser Woche werden auf den abgemähten Getreidefeldern die Jungmäher mit dem Rollen der Reifern beginnen.

Wölfel, 20. Juli. An seiner Arbeitstätte in Rheinau hat ein junges Mädchen schwere Brandwunden erlitten, welche die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Die Verletzungen sind schwerer Natur. Der Verunglückte ist um so traglicher, als das Mädchen am Samstag zum letztenmal an dieser Arbeitstätte tätig war und zwei Stunden vor Schluß noch verunglückte.

Reich, 20. Juli. Durch das schöne Wetter begünstigt, führte die hiesige Ortsgruppe der RWDAF das diesjährige Volksfest, das durch ein sehr abwechslungsreiches Programm den Teilnehmern ununterbrochen und fröhliche Stunden vermittelte. Das große Programm sah Vorträge des Kreisführers, die Tagesneuigkeiten brachte, Barnturnen, die Gesangsvereine „Frohland“ und „Sänger-verein“ sowie die Jungmäher erkrankten die zahlreichen Anwesenden mit Vorträgen, und die Musikkapelle unternahm die Darbietungen mit Musikern. Montagabend fand der Ausklang mit großer Volksbelustigung statt.

Aus der Pfalz

Großfeuer bei Kaiserlautern

Kaiserlautern, 20. Juli. Auf dem Lauerhof bei Eiterberg brach im Anwesen des Bauern Richard H. Kros am Montagabend Feuer aus, das Scheune, Stall und Schuppen samt der Feuerstätte vernichtete. Das Grobvieh konnte gerettet werden. Die Feuerwehr, darunter auch die Motorprüge von Kaiserlautern, mußte sich auf die Rettung des Wohngebäudes beschränken. Die Arbeiten waren durch Wassermangel erschwert. — Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Landau, 21. Juli. Auf der Heimfahrt von Dammheim der in den vier Jahren lebende Herd und Lili aus Ingolstadt mit dem Motorrad verunglückt. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde G. ins hiesige Städtchen eingeliefert, wo er allmählich stirbt. Sein Mitfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Bad Dürkheim, 21. Juli. Die beiden Beruhten Erich und Hermann wurden in Kaiserlautern aufgegriffen und nach Bad Dürkheim gebracht, wo Erich von der Polizei wegen Unterschlagung bei seinem Arbeitgeber verhaftet wurde.

Landau, 21. Juli. Der hiesige praktische Arzt Dr. Heinz Mayr wurde auf Grund eines Gutachten in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er wird beschuldigt, in einem Verleumdungsprozeß, den der praktische Arzt Dr. Hübner gegen ihn angeklagt hatte und der mit einem Verdict endete, einen Zeugen zu falschen Aussagen veranlassen zu haben.

Landau, 21. Juli. Wie bekannt wird, sind in Landau und der Umgebung Tausende von Bienen zugrunde gegangen. Die betroffenen Jünger nehmen an, daß es sich um Vergiftung handelt, die vermutlich durch urchaltliche Blümmittel, die manche Winzer entgegen den gesetzlichen Bestimmungen anscheinend auch heute noch verwenden, hervorgerufen worden ist.

Was hören wir?

Donnerstag, 22. Juli

Reichsverband Stuttgart

5.00: Bruchsal. — 6.30: Bruchsal. — 8.00: Dammheim. — 9.30: Obere Sorgen (bei Mayen). — 11.00: Bruchsal. — 12.00: Wittgenstein. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.00: Kassel von zwei bis drei. — 16.00: Kassel. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Programm aus Wittgenstein. — 21.15: Abendkonzert. — 21.45: Heinrich Heine. — 22.30: Unterhaltungskonzert. — 23.00: Radmusik.

Deutschlandsender

6.30: Bruchsal. — 12.00: Nacht zum Mittag. — 13.15: Das neue Toulon. — 16.00: Nacht zum Nachmittag. — 19.00: Solistenkonzert. — 19.00: Das ist ein Festabend. — 20.15: Köhler in die Unterwelt. — 20.30: Ein in die Tüchtigkeit. — 21.30: Eine kleine Radmusik. — 22.00: Das neue Toulon.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Umgang mit Dickhäutern:

Aufbruch in der Manege

Die Zaubermacht des kleinen Inders — Ein Elefantendompteur erzählt

Am meisten von allen Tieren werden beim Publikum die Elefanten unterschätzt. Beim Gewicht und bei den Futtermengen fängt es an und beim Charakter hört es auf. Noch nie hörte ein Zirkusmann einen Zuschauer auch nur annähernd das Gewicht dieser Tierriesen richtig schätzen und noch weniger fand er einen, der ihm glaubte, daß der Elefant alles andere als gutmütig, klug und edel sei. Zur Dressur werden meist nur in diese Elefanten verwendet und von denen auch nur Weibchen, da die Bullen nicht nur in der Brunstzeit sehr bössartig werden, sondern es vom vollendeten zehnten Lebensjahr an auf jeden Fall sind. Bei einem der bekanntesten Großzirkusse reiste seit Jahren ein alter Inder mit, der schon in seiner indischen Heimat als „Mahout“, Elefantentrainer, diente. Nie ging er in den dreißig Jahren seiner Dienstzeit auch nur länger als eine halbe Stunde von seinen 24 Elefanten weg. Ununterbrochen übernahm er die Stallarbeiten, wenn sie die Tiere reinigten, abtrockneten, sie putzten oder fütterten. Ihm folgten die grauen Niesen auf den Hintern.

Es war auf einer Sommertournee durch das südliche Europa im Juli. Die exotischen Tiere waren infolge der Hitze und der südlichen Gegenden angeregt, das heißt nervöser als sonst. Der alte Inder suchte die Äpfel und Karotten zum Dompteur: „Maui! Saggi!“ Mit dem Knurren „Maui“ bezeichnete die Inder die Brunstrolchei. Der Elefantendompteur suchte gleichfalls die Äpfel und sagte feinerweise nur: „Maui!“ Er wußte, warum. In zwei Tagen sollten zwei ausgewählte Elefantentische einreisen, die der Direktor billig unterwegs von einem zugrunde gegangenen Zirkus gekauft hatte.

Die kamen richtig an, halb verhungert, halbi aber jede mit einigen hundert Kilogramm Eisenketten gefesselt. Vier Mann machten sehr vorsichtig die Ketten los, mit denen die beiden Neuen umwunden waren. Dann wurde ein mächtiger Haufen Heu vor dem Wagon auf die Kampe gelegt, und der Dompteur rief beide Tiere mit Namen an. Vorsichtig machte der Wärter mit ihnen Bekanntschaft und kreischte den einen Rüssel leicht. Gleich darauf flog er in weitem Bogen durch die Luft und landete krachend einige Meter entfernt zwischen den Weifen. Er hatte ein richtiggehendes „Schienkerrillert“ erhalten — so nennt man den fürchterlichen, blühschnell erfolgenden Seitenhieb eines ruhig dastehenden Elefanten mit dem Rüssel. Schlägt er von oben zu, dann ist der Menschenkopf zermalmt, seitlich schlendert er nur weg, und wenn man nicht an ein festes Hindernis anprallt, so hat man nur blaue Flecken für die nächsten Wochen.

Die Zaubermacht des Inders

Vorsichtig wollte ihnen der Dompteur die Eisenkette über den Hals werfen, da stellte die eine Kuh die Ohren steil nach vorne, hob den Rüssel und schlug zu, diesmal aber von oben. Würde der Dompteur nicht sofort zurückgesprungen, so hätte ihm der herunterfallende, lebende Schmiedehammer den Kopf zerschmettert. Da schob sich eine kleine, verrundete Gestalt mit blendend weißem Turban zwischen die Tiere und die Männer. Der alte Inder nahm sich der Elefanten an. Ruhig ging das kleine Männchen dicht vor die urwüchsigen hin und her tretenden Tiere hin und sprach sie in seiner weichen, leisen, gutturalen Sprache an. Immer ruhiger wurden die beiden Niesen, jetzt trat der Inder zwischen sie, laßte sie eines der Niesenohren unten an der Spitze, und so führte er sie ganz langsam und ruhig in den Zirkus.

Nach zwei Tagen führte der Inder die Neuen in die Manege, und der Dompteur versuchte ihr Ansehen. Aus sicherer Entfernung rief er den Tieren die gewöhnlichen Kommandos zu, die prompt befolgt wurden. Als er ihnen langsam näherkam, blieben sie aber nicht stehen und warteten ab, bis er in Reichweite ihrer Rüssel war, sondern sie kamen ziemlich schnell auf ihn zu. Trotz der schweren Peitsche, die er ihnen ordentlich über den Rüssel zog, machten sie nicht halt, sondern er mußte zurück, sonst wäre er unter sie gekommen. Noch einmal rief der Dompteur, da kamen sie, so schnell, wie es niemand vermutet hätte. Im Handumdrehen lag einer der helenden Burischen unter dem furchtbaren Fuß, und hörbar krachte es, als das Riesentier jetzt über dem Mann den Fuß langsam hin und her rollte: das von allen Elefantenleuten so gefürchtete „Nigarettenwuzeln“ der Elefanten, nur, daß die Nigarette ein lebender Mensch ist, dem dabei alle Knochen im Leib zermalmt werden.

Der Elefantendompteur weigerte sich ganz entschieden, die Neuen jemals wieder in die Manege zu nehmen, ein Wort gab das andere, und zum Schluß reiste der Dompteur ab. Arbeitslose gibt es genug unter den Artisten; binnen wenigen Tagen trat ein neuer Elefantendompteur ein, den der Agent telegraphisch befohlen hatte.

Eine furchtbare Nacht

Ihm, dem Neuen, ging es dann, endlich wieder einmal ein verheerendes Engagement zu bekommen, obwohl er genau wußte, was hier passiert war. Die beiden Elefanten verhielten sich gegen ihn apathisch, weil er sie nur fütterte, mit ihnen aber nicht probte. Als ihn der alte Inder einmal schüchtern mahnte, die Tiere nicht so derb mit dem Haken anzupacken, schrie er ihn groß an. „Entweder sie folgen oder ich bringe sie um“, war die kühne Redensart des jungen Dompteurs. Bis eines Tages der alte Inder starb.

Der Zirkus reiste weiter, zu langer Trauer hat man keine Zeit, und der Elefantendompteur war froh, daß sein böser Geist, wie er den Inder nannte, nicht mehr auf der Welt war. Jetzt konnte er nach Herzenslust auch die anderen Tiere „bronnemen“, was ihm der Inder bisher streng verwehrt hatte. Rückstillos luderte er neue Tricks mit ihnen ein, schonte sie weder vor Eisenhaken noch Peitsche, und hatte Erfolg. Als er eines Tages die beiden Elefanten mit brennenden Fackeln qualte, drehte sich Amy blühschnell herum, ein furchtbarer Rüsselhieb von oben streckte den Mann zu Boden, der von dem wütenden Tier mit allen Vieren vollkommen zermalmt wurde. Betty sah einen Burischen mit dem Rüssel, hob ihn hoch und schlug ihn so lange krachend immer wieder auf die Vogenbrüstung, bis er als leblose Masse liegenblieb. Einen dritten Burischen erreichte Amy, als er dicht hinter ihr hinstehen wollte. Die Katastrophe war gar nicht abzusehen, da erschien ein Mann in weißem Leberkleid und weißem Turban. Wie auf Kommando hielt die todbenenden Elefanten inne. Das einzige Vermächtnis, das der sterbende Inder dem ältesten Elefantentrainer hinterlassen hatte, brachte Hilfe in höchster Not.

Das Gästebuch

Frau von D. hatte ein Gästebuch. Das Buch ist der Schrecken aller ihrer Gäste. Nicht nur, daß man alles lesen muß, was jeder mal hineingeschrieben hat, nein, man muß auch zum Ueberdruß noch selbst einen Vers machen. Eines Tages aber war das Gästebuch wie vom Erdboden verschwunden, und

BILDER VOM TAGE



Polak Sibene und Wilhelm Tell

Im großen Saalung „1000 Jahre deutsche Kultur“ in München, der zum Tag der Deutschen Kunst veranstaltet wurde, sah man u. a. in der Gruppe „Klassische Kunst“ das Haus der Polak Sibene, begleitet von Frauen in Empire-Gewändern. — Nach der Schweizer Freizeitschrift Wilhelm Tell mit seinem Sohne war im Saalung zu sehen.



Heiratpläne in Hollywood

Die bevorstehende Trauung des Weltrennfahrers und Larian-Darstellers John Reichmiller mit dem Schwarzen Teniel von Hollywood, der temperamentvollen Lupe Soler, erregt besonderes Interesse.



Das hätte leicht schlimmer abgehen können

Beim Training für den Großen Preis von London erlitt sich dieser noch glimpflich verlaufene Unfall. Einer der Wagen überfuhr die dicke Einfüllungsmauer der Straße und blieb dicht über dem Grund im letzten Augenblick hängen. Der Fahrer blieb unverletzt.

man trank ungehörig bei Frau von D. seinen Kaffee. Wenn das Gespräch auf das Buch kam, schwieg Frau von D. eifrig und erklärte später, sie hätte es vernichtet.

Es war aber nicht vernichtet. Ich fand es an

einem langen Regennachmittag. Als letzte Eintro- gung las ich: „Gentel der Jüngling ein Vergnügen — so sei er dankbar und verschwiegen.“

(Eimpligissimus)

Das magische Bild / Von Adolf Ober

Vor wenigen Monaten ist, fast fünfundsiebzig Jahre alt, der Senior einer mitteldeutschen Familie gestorben. Früher war der alte Herr sehr wohlhabend, aber auch, und das ist der mildeste Ausdruck, der sich anwenden läßt, in Geldsachen mehr als genau gewesen. In seinem langen Leben hat er nie einem Menschen mit einem Taler ausgeholfen und ist, allein aus Furcht vor Geldsorgen, unverheiratet geblieben. Im allgemeinen Zusammenbruch schwand auch sein Vermögen dahin, doch war es so ansehnlich gewesen, daß er nachher von den aufgewerteten Trümmern ohne Sorge leben konnte, zumal er alles zum Ankauf einer Leibrente verwendet hatte. Barmittel also hinterließ er nicht, wohl aber Haus und Garten, und zwar einem jüngeren Verwandten, dem es zu gütigen war, da er als Künstler schwer zu ringen hatte.

Das Häuschen war ganz vollgepflegt mit Urväterhausrat, darunter wertvolle Stücke, von denen der Erde verkauft, was nötig war, um die Steuer und die Einrichtungsgegenstände zu decken. Einige schöne Möbel verblieben ihm noch, und so legnete er denn das Andenken des alten Herrn, obgleich er ihm zu Weisheiten beharrlich auch die geringste Unterstützung verweigert hatte.

Vorher hatte der Erde nur ein einziges Stück von Wert beiseite, ein Bild eines englischen Malers, das „Der Weisheits“ hieß und in dies Motiv auf eine zwar wenig originelle Art, aber in eigentümlich ansehender Malweise behandelt. Es zeigt einen kleinen alten Mann, der einen Beutel voll Goldstücke auf die Tischplatte geleert und die Hände in dem schimmernden Metall vergnügen hat. Das Gesicht und der funkelnde kleine Berg sind die einzigen hellen Farbflecken; sonst ist im Halbdunkel nichts zu unterscheiden als eine geöfnete eisenschlagene Turde. Von diesem Bild hatte sich der Erde auch in den letzten Jahren nicht trennen mögen, obgleich es in den verkäuflich gewesen wäre. Ein wenig weifremd, wie er war, und mit dem Beispiel des Familienelnders vor Augen, hatte er geglaubt, diese Darstellung enthalte eine allgemeine Wahrheit, und

so mochte es ihm hin und wieder Trost gewährt haben, den gemalten Dargpagon anzusehen: Was hast du nun von deinem Gold? Noch weniger als ich von meiner Armut!

Als der Erde sich eingerichtet hatte, wollte er das Bild am lästigsten Platz aufhängen. Auf der Leiter stehend, befestigte er mit gekrümmtem Mittelfinger die Wand, denn er bildete sich ein, allein nach dem Gefühl eine Mauerfuge unter der Mordelschicht ausfindig machen zu können. Schließlich schlug er einen feinen Probenaegel ein, der sich alsbald krümmte. Darüber und darunter, rechts und links davon ging es ebenso. Ein weiteres Abweichen war nicht möglich. Keckerlich stieg er von der Leiter herab und holte den Mauerbohrer herbei, der aber gleichfalls nicht eindringen wollte, und als er in halbem Jahr härter zuschlug, sprang zu seinem Schreck ein großes Mörtelstück, wie von einer elastischen Kraft abgeprengt, los und fiel zu Boden. Erschrocken beschaute er den Schaden. In dem Loch zeigte sich eine rotzig überlaufene Eisenplatte und in ihr eine vom Mörtelkaff verstopfte Oeffnung von unerkennbarer Form: ein Schlüsselloch. Unverweilt hämmerte er abermals los und hatte bald die ganze Tür dieses eingemauerten und übermörtelten Behältnisses freigelegt. Mit großer Mühe, denn er wollte keinen fremden Helfer hinzuziehen, drang er sie auf.

Sein erster Griff in die dunkle Höhlung förderte eine Enttäuschung zutage, ein Bündel vergilbter Papiere; der zweite aber fand, worauf er gehofft hatte. Wirklich hatte der misstrauische alte Herr in diesem unauffindbaren Versteck das verborgen, was er seinen baren Reichtum genannt haben mochte. Der Erde leerte den schweren Beutel, der vor mehr als einem halben Jahrhundert gefüllt sein mußte, auf den Tisch und griff beglückt mit beiden Händen in das gelbe Metall, zog sie aber besahmt zurück, als sein Blick auf das an der Wand lehrende Bild fiel, und machte sich an das Zählen. Von den goldenen Handerttausendstücken, die der dritte Napoleon im Uebermut seiner Wanzzeit hatte prägen lassen, fanden sich allein 82 Stück, dazu englische, deutsche und

russische Goldmünzen, im ganzen eine Summe, die ihm die Erziehung seiner Kinder sehr erleichterte. Doch er aber im ganzen Hause keine andere Stelle für das Bild gefunden hatte als gerade diese, die den verhehlten Schatz barg, das sei, so behauptet der Erde, der gern dem Wunder im Alltag begegnet, leinestwegs ein Zufall, sondern auf die geheime Nacht zurückzuführen, die Verwandtes unwiderstehlich zueinander zwingt.

Deutsche Kulturwoche in Paris

Paris, im Juli.

Das Büro der „Deutschen Kulturwoche in Paris“ empfangt die deutschen und französischen Pressevertreter, um das Programm der Deutschen Kulturwoche, die vom 8. bis zum 12. September im Rahmen der Pariser Weltausstellung stattfinden wird, bekanntzugeben. Die Pariser Zeitung der groß geplanten künstlerischen deutschen Rundgebung wurde in die Hand eines Komitees gelegt, bestehend aus Oberregierungsrat Haber, dem Direktorenleiter von Ritzhien, und dem Vertreter der Deutschen Reichsbahn in Paris, E. W. Streibel, in dessen Verwaltungsräumen auch das Büro der Kulturwoche ist. Der Vertreter der Reichsbahn hieß die Erschienenen willkommen und betonte, daß der Führer und Reichskanzler die Zeitung der Deutschen Kulturwoche dem Staatssekretär Funk anvertraut habe, der an den Veranstaltungen selbst teilnehmen werde. Die Kulturwoche habe sich als Ziel gesetzt, einmal eine Wistenkarte der deutschen Kunstleistung auf der Weltausstellung zu sein, zum anderen aber auch ein Mittel der Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland durch Engerknüpfung der gegenseitigen kulturellen Bindungen zu werden.

Oberregierungsrat Haber gab in einem kleinen Vortrag das Gesamtprogramm bekannt, das auf zehn Abende verteilt sein wird, die dem Film, dem Gesang, dem Tanz, dem Konzert und der Oper gewidmet sein werden. Ebenso wie die Veranstaltungen der anderen Nationen in Paris wird auch das deutsche Programm im Théâtre des Champs Elysees gezeigt werden. Nicht zuletzt, um

der Vorliebe der Franzosen entgegenzukommen, werden zwei Wagneroperen mit der Bayreuther Spielbesetzung und zwei Werke von Richard Strauß durch die Staatsoper in Berlin zum Vortrag kommen. Die meisten davon beteiligten Künstler sind im übrigen der französischen Öffentlichkeit schon aus früheren Gastspielen bestens bekannt. Die Eröffnung der Deutschen Kulturwoche wird am 8. September im Lustspielhaus der Internationalen Ausstellung stattfinden mit der Weltausführung des Ufa-Films „Patrioten“. Die Gaudier-Schule aus München, die schon in den vergangenen Wochen anlässlich der Internationalen Tansabende der Weltausstellung in Paris großen Beifall geerntet hatte, wird die letzten Schöpfungen der deutschen Tanzkunst zeigen, aber auch Harald Kreutzberg und das Ballett der Staatsoper in Berlin werden dafür eintreten. Neben der Staatsoper wird auch der Berliner Männergesangsverein, der Ritzhienische Chor, Berlin, sich an den Darbietungen beteiligen.

© Deutsches Filmtheater im deutschen Pavillon in Paris. Im Rahmen der Filmvorführungen des deutschen Filmtheaters im deutschen Pavillon auf der Internationalen Weltausstellung in Paris werden in der nächsten Zeit außer der Wochentchau folgende Programme gezeigt: 19. und 20. Juli: „Der Amerikaner“, „Adrienswitzer“, 21. und 22. Juli: „Der Escote aus Papier“, „Der Kaiser von Kalifornien“, 23. und 24. Juli: „Deutsche Nordsee“, „Ball im Metropol“, 25. und 26. Juli: „Retall des Himmels“, „Ver-räter“, 27. und 28. Juli: „Das Olympia unserer Kleinen“, „Madame Bovary“, 29. und 30. Juli: „Landschaft und Leben“, „Kleine Admistragödie“, „Olympia-Werft“, 31. Juli und 1. August: „Schiff in Not“, „Meinbrecht“. Im internationalen Filmtheater am Eiffelturm wird am Freitag, 23. Juli, nachstehendes Programm zur Vorführung gelangen: Wochenschau, „Jugend der Welt“, „Ver-räter“. Auch wie vor begegnen die deutschen Filmvorführungen sowohl im Filmtheater des deutschen Pavillons als auch im internationalen Filmtheater am Eiffelturm außerordentlich hartem Interesse.

Ausnahmesonntag vor Weihnachten 1937

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlass vom 6. Juli 1937 die Festsetzung...

Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß im vergangenen Jahre in einzelnen Fällen ein Erlass...

Ferner wird empfohlen, die Dauer und Lage der Verkaufsstellen in den besprochenen Orten...

Die Reichsregierung hat beschlossen, in der 2. Hälfte des Jahres 1937 die Produktion...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Bedeutung des Vierjahresplans

Vortragsabend des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe

Das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe veranstaltete vor Schluß der Sommerferien...

Der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabes...

Rach wies dann auf den einflussreichen Vortragsabend...

Danach wird der Vierjahresplan als Symbol eines wirtschaftspolitischen Willens...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

gang aus deutschen Eisenwerken durchgeführt wird...

Bei der Behandlung der neuen deutschen Werkstoffe...

Der Vortragsabend des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig und behauptet

Die Abendbörse lag bei Beginn ziemlich ruhig...

Der Verkauf brachte keine wesentlichen Veränderungen...

Geld- und Devisenmarkt

Table with exchange rates for Paris, London, and other locations.

Table with exchange rates for London, 20. Juli.

Table with exchange rates for Hamburg, 20. Juli.

Table with exchange rates for Hamburg, 20. Juli.

Table with exchange rates for Hamburg, 20. Juli.

Der Vortragsabend des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe...

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort

Der Frachtmarkt erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keine wesentlichen Veränderungen...



Wetterkarte der Reichsmeteorologischen Dienststelle Frankfurt a. M.



Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes...



Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes...

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with market prices for various goods.

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion der Eisenwaren...

Darf eine Frau eine „Vergangenheit haben“? —
Kann Liebe stärker sein als Tradition —
Diese Fragen beantwortet Ihnen der neue Tobis-Syndikat-Film:

Man spricht über Jacqueline
mit Wera Engels - Albrecht Schoenhals - Sabine Peters
Täglich: 3.00, 4.25, 6.15, 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 21. Juli 1937
Vorstellung Nr. 307 Miese A Nr. 30
II. Sondermiete A Nr. 15

Liebe in der Lerchengasse
Operette in drei Akten (4 Bildern)
von Hermann Hermecke
Musik von Arno Vetterling
Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.45 Uhr

Glückhahn
Kaiserring 46
zu den Kassenkassen zugelassen

CAPITOL
Heute bis einschließlich Freitag
Jenny Jüge
Harry Liedtke
Theo Lingner
Gefährliches Spiel
Ein mutiges Mädel schlägt einem böartigen Geschick ein wunderbar Schnippchen

Gelee und Marmelade
richtig steil, schmackhaft und farblich bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Gelfermittel „Gellerit“! Auf 3 Teile Früchte braucht man nur 2 Teile Zucker! 1 Beutel „Gellerit“ reicht für 10-20 Pfd. Marmelade oder Gelee und enthält außerdem rote Speisefarbe gesondert. „Gellerit“ Beutel, 60 Pfg.

Dr. J. L. H. Schmidt, 11. 18
Drog. Ladwig & Schilling, D 4, 3
F. H. Schmidt, 11. 18
Merkur-Drog. H. H. Merck, Gostardplatz 2
Drog. Schmidt, Sackelheimer Straße 3
Kuckaroo: Drog. Adam Saltz, Karkaronsstr. 35a
Waldhof: Drog. J. Schmidt, Oppauer Str. 23
K. H. Schmidt: Drog. L. H. Schmidt, 11. 18
Kurtz Mannheim Straße 43a

Sie haben mehr vom Sommer in der FREILUFT-Gaststätte in der FREILUFT-Cafe

Friedrichspark-Restaurant
mit seiner herrlichen schattigen Garten-Terrasse

Restaurant „Rheininsel“
Einer der beliebtesten Ausflugsorte in Mannheim und Umgebung ist das
P. Debus Fernspr. 310 40
Es erreichen mit Linie 30, Seelentou
Eigene Schließung - Frische Küche

Rennwiesen-Gaststätte
renoviert, unter neuer Leitung: A. Kohl (Köchen- und Konditormeister)

Rosengarten-Restaurant
Bekannt für Qualität
Garten-Terrasse - Fernruf 415 61

Union-Hotel
L 15-16 - Kaiserring - L 15-16

Wellenreuther Prachtvoller Kaffegarten am Wasserturm

Café Börse, E 4. 12 - Heute Mittwoch - Verlängerung

Haltbare Gurken
durch meinen Spezial-Kräuteressig Ltr. 0.45
Kräuteressig Ltr. 0.25
Michaelis-Drogerie Mannheim G 2, 2

Maria Kuenzer
MODESALON
D 1, 7-8 (Fernruf 233 24)
ab 1. 10, 1937 Rosengartenstr. 1a / Tel. 445 10

Vervielfältiger
Für jeden Zweck, von 2000 bis 200000, vergrößert Sie unter Garantie.
Chr. Hohlweg, K. G. Neuzöllchen, Mannheim D 6, 3, Tel. 262 42

Schlafzimmer
Nußbaum ab 480,-
Silber-Ahorn ab 540,-
Birke ab 510,-
Eiche m. Nußb. ab 340,-
Bettzimmer, Spalzimmer usw.
Georg Wagenblat
Möbelfabrik 1953
Verkaufsstelle: S 3, 7

Motorräder
werden gemessen und geprüft.
Wach-u-Pflegeinst., F 5, 1, Tel. 120 17

Wanzen
D.R.P. Pat. vernichtet 100%, le
mit Brut!
Nicht Ausschweifen! Nicht Auspulvern! Nicht über Geruch! Nicht über Geruch! Nicht über Geruch!
Lehmann
Kaufhaus für
Hafenstraße 4
Tel. 235 68

UFA-PALAST UNIVERSUM
Ein filmisches Prachtwerk mit
Gusti Huber
Albert Matzerstock
Valerie v. Mariani
Wilhelm Bendow
Oskar Sims
Tägl.: 3.00 4.30 6.30 8.30
Für Jugendl. nicht zugelassen!

8 Tage Oberammergau
vom 25. Juli bis 1. August
mit den modernen Kurpala-Omnibussen
RM 66.50
Rasch entschließen, schnell anmelden
Mannheimer Reisebüro
G. m. b. H.
P 6, Plankenhof, Fernruf 343 31
Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellsch.
0 6, 5 - Fernruf 214 20 - 0 6, 5

Kleinpapier
einmalige Kleinpapier bis zu einer Höhe von 100 mm je mm
6 Pfg. Stängelgröße je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Vordere Oststadt!
Frei geleg., sonn. 5-Zimm.-Wohnung, 1 Etz., mit allem Zubehör, Garten, Balkon, an Bahnh. Garage, sehr schön, neu herger., 1. Etz., voll. fröh. preiswert zu vermieten. Besichtigung u. Bes.: Kaiserring 14 bei Reitermann od. Fernspr. 421 74.

Offene Stellen

Ausläufer
1 (Stadler) sofort u. e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.
Ehrenr., e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Junge
1 (14 bis 16 Jhr.) als Knäpfler e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Servierfräulein
sofort e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Tüchtige Verkäuferin
mit der Hand- und Schreibmaschinen-Verkauf, e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Saub. fleißig. Mädchen
zum 1. 8. e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Achtung!

Eier-, Butter- u. Käsegeschäft
in best. Lage der Stadt. Schmelzkäse, Butter, Eier, etc. etc. etc.

Fahrräder
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Schreibmaschinen
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Neues Tochterzimmer
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Nähmaschine
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Kaufgesuche

Alte Auto
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Heinrich Krebs
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Flügel
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Glöckchen
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Berliner Atelier
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Gebrauchter

5 To. Daimler-Benz-Diesel
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Steuerfreien Wagen
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

2 To. Opel Lieferwagen
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Immobilien
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

DKW Wagen
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Almen-Wohnhaus

6-Zimmer-Wohnung
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

5-Zimmer-Wohnung
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Neckarstadt-Ost
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

1-Zim.-Wohnung
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Einfamilienhaus
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Laden

4-Zimmer-Wohnung
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

5-Zimmer-Wohnung
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

4-Zimmer
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Schlafstelle
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Vermietungen
e. i. u. d. L. 14, 3. Binn.

Die Begebenheiten in der Heimat
erfahren Sie eingehend, wenn Sie sich Ihre Heimatzeitung nachsenden lassen. Bitte geben Sie uns rechtzeitig Ihre Fernadresse bekannt.

Reise-Bestellschein
Herr
Frau
in
Straße u. Hausnummer
Besteller der Ausgabe A 3x (täglich)
Besteller der Ausgabe B 1x (täglich) (die entsprechende Seite streichen)
bestellt für die Zeit vom bis
die Nachsendung der
NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG
an folgende Adresse:
Ort
Straße u. Hausnummer
Soll das Heftige Abonnement in der obigen Zeit weiterlaufen?